

Bildung und Erziehung (Sport und Gesundheit)

Schule/OGS

- Nicht nur OGS, sondern auch Ganztagsklassen. Damit der Tag sinnvoll strukturiert werden kann, insbesondere für kleine Kinder
- Betreuungszeiten ab 7 Uhr bzw. vor Schulbeginn
- Flexible Abholzeiten OGS (15 und 16 Uhr)
- Ausreichend Plätze in Ganztagschulen
- Flexible Abholzeiten OGS bzw. alternativ gesicherte (längere) Übermittagsbetreuung
- Abordnung von Lehrkräften, keine Kontinuität
- OGS-Ausweichmöglichkeit ist auch eine Randzeitenbetreuung bei einer Tagesmutter/-vater
- OGS-Betreuung in den Ferienzeiten (Sommerferien 6 Wochen Betreuung)
- Flexible Bring- und Abholzeiten / einzelne Tage buchbar
- Kostenfreie Betreuung (2 x)
- Schulen sollten ähnlich wie Familienzentren mehr Angebote für die ganze Familie machen
- Fortführung der „Familienzentren“ in Grundschulen
- Schulessen: bessere Qualität anstelle von billig
- Vegetarisches Essen in Kitas und Schulen. Ist gesund und besser für die Umwelt!
- Hochwertiges Schulessen, gesund und lecker
- Schulessen: Atmosphäre, Service, schlechte Qualität, nicht Nutzer orientiert, ungesund, weniger als 5 Prozent
- Schulessen: bessere Qualität, statt billig (jeden 2. Tag Pizza ist nicht gut)
- Gutes, regionales Essen: positiver Effekt Gesundheit, Konsumverhalten (nachhaltig), Schulleistung
- Kita und Schulen: mehr gesundheitsfördernde Maßnahmen, Sport und Ernährung
- Kostenlose Verpflegung in Einrichtungen (für Kinder)
- Mehr Fachlehrer an städtischen Schulen
- Sozialarbeiter an jeder Schule
- Freundliche Angestellte/Beamte in Einrichtungen (Schulen), die noch Spaß an ihrer Arbeit haben
- Schulsozialarbeit an allen Schulen ermöglichen
- Schulsozialarbeit an jeder Schule
- Weniger Unterrichtsausfall an Schulen
- JEKI-Musikunterricht an Förderschulen nicht möglich – warum?
- Positiv: JEKI in Grundschulen als Möglichkeit, den Kids Unterricht zu Teil werden zu lassen, ohne Fahrerei und kostengünstig
- Mehr Investitionen in Schulen, in Sauberkeit (Toiletten), Renovierung

- Die Stadt sollte sich eher Gedanken machen, wie sie Schulen erhält, als sie zu schließen (OP, Kurfürstenstraße...)
- Kleinere Klassenverbände
- Zusätzliche Bildungsangebote an allen Schulformen im Nachmittagsbereich von Nicht-Lehrkräften
- Auch muttersprachlichen Unterricht in den Grundschulen und Kitas ermöglichen
- Bessere Abstimmungen Grundschule/weiterführende Schulen, insb. im Fach Englisch
- Lernklima an Schulen verbessern, z.B. mehr Lehrer = kleinere Klassen, weniger Lärm, besseres Lernen
- Bessere Gestaltung der Übergänge: Kita – Grundschule – weiterführende Schule
- Übergang Kita – Schule angemessener gestalten
- Mehr Veranstaltungen wie „Kinder-Uni“, „Kindertage bei verschiedenen Berufen“, Bildungsprophylaxe
- Inklusion wichtig, richtig, wertvoll
- Disability, wichtig, richtig
- Inklusion = Zusammenleben aller: Rassen, Religionen, Gesunden, Menschen mit Beeinträchtigung usw.
- Inklusion, die die Beteiligten Lehrer, Schüler (behinderte und nicht behinderte), Eltern nicht überfordert
- In Mülheim ist es fast unmöglich, einen Integrationshelfer oder Förderung im Unterricht, in der Klasse zu bekommen. Zwang, in die Förderschule wechseln zu müssen
- Inklusion vs. Förderschule. Nicht zu Ungunsten der SchülerInnen, z.B. Lehrstundenabbau, Klassengrößen erweitern
- Schulen verfügen über sehr wenige Fachkräfte, die beim Umsetzen der Behindertenrechtskonvention und Inklusion behilflich sind
- Rückkehr zu G 9, mehr Freiräume für Kinder
- Schulplätze an Schulen begrenzen (Schulen in der näheren Umgebung)
- Die Möglichkeit, dass die Kinder in ihrem Stadtteil zur Schule gehen können (Grundschule und weiterführende Schule)
- Förderung von guten Schülern zwecks Weitergabe von schulschwache Kinder (Nachhilfe) auch ohne Altersbegrenzung
- Rückstellung und Brückenklassen für schulpflichtige Kinder, welche in ihrer Entwicklung noch Zeit brauchen
- Beratung von Eltern über Bildungswege an allen Schulen
- Mehr Förderung von Kindern, die sich gerne sportlich engagieren (Gruppenhelfer)

Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflege

- Flexible Kita-zeiten (3 mal die Woche, teilen mit anderen Familien)

- U-3-Kinder gehören nicht in Kindergärten. Ab 3 Jahren muss ein Wechsel in den Kindergarten gewährleistet sein. 5 Jahre Kindergarten Aufenthalt ist zu lang
- Kindertagespflege ist für Kinder U 3 emotional, entwicklungs- und bindungsfördernd, da in kleinen Gruppen max. 5 Kinder pro Tagesmutter. Wenn der Kitausbau so weitergeht, wird die Tagespflege leider systematisch wegrationalisiert
- Kinder können bis 3 im Nest/Tagesmutter bleiben, ohne Sorge, dann im Anschluss keinen Kita-Platz zu bekommen
- Ü-3-Kinder sollten ein Vorrecht auf einen Kitaplatz haben und nicht erst die U-3-Kinder
- Early-Excellence-Konzept nichts für U-3-Kinder. Überforderung der Kinder, keine Förderung
- Aufgabe des Early Excellence-Konzeptes (Kinder sollten so früh geführt werden, manche Erzieher nutzen das zum Nichts-Tun)
- Ist das EEC-Konzept wirklich das bessere für unsere Kinder in den Kitas? Es gibt kein richtiges Gruppengefühl, die „Kleinen“ orientieren sich nur nach den Erziehern und nicht nach eigenen Interessen, müssen viel zu früh selbstständig sein
- Keine Überschreitung der Stadtgrenzen in Kita möglich
- Betriebskita für z.B. Krankenhaus, Stadtverwaltung, Sparkasse
- Qualitätsmanagement in den Kitas
- Angebot in Kitas: Ältere Menschen machen Angebot mit den Kindern, erzählen Geschichten, erzählen
- Die „Beziehung“ soll in Einrichtungen im Vordergrund stehen, nicht die rechtl. Rahmenbedingungen
- Mehr Kindergartenplätze
- Zweisprachigkeit in Kitas wäre toll! Und deutlich mehr Personal für die Kinderbetreuung. Ich weiß aber, dass das utopisch ist. Trotzdem: Die Überbelegung der Kitas muss aufhören
- Für junge Mütter/Väter die Berufsausbildung ermöglichen, indem die Kinder in Gruppen betreut werden, oder auch den fehlenden Schulabschluss nachzuholen
- Für die Ausbildungszeiten bessere Kinderbetreuung, z.B. Ausbildung zur Krankenschwester oder Krankenpflegerin mit Wechselschicht. Wohin am Wochenende mit dem Kind?
- Das Beratungsangebot für Eltern bei Erziehungsfragen in den Schulen und Kindergärten verstärken, z.B. Vorträge

Jugendarbeit/Freizeitbereich

- Kinderbetreuung ab 13 Jahren
- Im Bezirk Heißen/Heimaterde fehlen Angebote für die Jugendarbeit außerhalb der Sportvereine. Die Kirche bietet lediglich Pfadfinderarbeit. Die Angebote des F-W-Hauses sind m. E. nicht ausreichen

- Mülheim hat viele schöne Spielplätze, man kennt sie nur oft nicht – Wegweiser
- Anzahl der Spielplätze wir weniger

Sportstätten/Schwimmbäder

- Die unbedingte Anschaffung der neuen Sporthalle (für die Luisenschule)
- Alternative, gepflegte (vielleicht dafür weniger) Sportstätten sowie Unterstützung von Vereinen mit Kinder- und Jugendarbeit
- Altersgerechte Hallentrainingszeiten in den Stadtteilen (wohnnah). Bsp.: Unser Sohn ist 12 Jahre alt und trainiert Handball im VFR Saarn. In der letzten Saison mussten die Eltern die Kinder zweimal in der Woche zur RWE Halle fahren.
Trainingszeiten: 18 bis 19.30 Uhr (zu spät)
- Mehr Sportangebote (z. B. in neuer 3-fach-Halle der Luisenschule)
- Ausbau einer neuen Sporthalle. Aufgrund fehlender Hallenzeiten (zum Teil später Hallenzeiten) verbringen Schüler der Oberstufen sehr viel Zeit in der Schule (Freistunde bis zum Sportunterricht). Die Schüler haben eine große Stundentafel. Unser Sohn war teilweise erst um 19 Uhr zu Hause (von 8 Uhr an). Ursache: Sportunterricht erst nach 16 Uhr
- Mehr Sportaktivitäten für Kinder und Eltern
- Ich wünsche mir mehr Bereitschaft der Eltern, im Sportverein auch Aufgaben im kleinen Bereich zu übernehmen
- Bezahlbare Sportangebote im Wohnraum
- Zugang zu Sport- und Fußballplätzen für Nichtmitglieder
- Weite Fahrstrecken zu Sportangeboten (Vereinen)
- Die leeren Geschäfte in Mülheim Stadtmitte und Kaufhof könnten von Vereinen für Kurse benutzt werden, Sport, Musik, Kunst = kurze Anfahrt für alle, mehr Leben
- Kleinere Schwimmkurse ohne jahrelange Wartezeit
- Neues Schwimmbad
- Ein ansprechendes Freizeit-Schwimmbad

Beratungs- und Angebotszugänge für Eltern und Familien:

- Mehr Kommunikation und Information über Bildungseinrichtungen und – Möglichkeiten, dafür auch Nutzung der sozialen Medien
- Die Eltern haben weite Fahrwege zu Vereinen/Musikkursen/Hobbys der Kinder: Es fehlen die Kinderfahrdienste (wie bei VBGS e.V.) in Vereinen
- Bessere Informationen und Angebote für eine Mutter-Kind-Kur
- Gute Anlaufstellen für Eltern, die Probleme mit Kindern haben. Qualifizierte Äußerungen von pädagogisch geschultem Personal
- Eltern brauchen Hilfe – keine dummen Sprüche
- Bessere Informationen über Kurse und Bildungseinrichtungen
- Kunst/Kultur/Sport auch für Familien mit kleinem Budget zugänglich machen

- Nachhilfeangebote für sozialschwache Familien
- Berücksichtigung der eingeschränkten finanziellen Mittel von alleinerziehenden berufstätigen Müttern, z.B. bei Kosten für Sportvereine, Musikschule, Schulbüchern, Klassenfahrten etc.

Verschiedenes:

- „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf oder eine Stadt mit Herz.“
Jeder von uns, auch der Müllmann, ist Experte für Kinder und strahlt, wenn er es teilen darf